

30.04.07

Der heutige Tag begann früh. Schon um 8.00 Uhr wollten wir vor dem Austria Center sein. Dort angekommen, begannen die einen, unsere Performance-Aktion vorzubereiten, während die anderen zur Akkreditierung gingen. Die Banner waren ein großer Erfolg und wurden von vielen wahrgenommen. Mayor Akiba von Hiroshima seinerseits war von unserer Vorstellung begeistert. Nach dem Banner-Aufhängen waren wir aber nicht untätig, sondern verteilten an die ankommenden Delegierten Sonnenblumen unter dem Motto „Growing Flowers instead of Falling Bombs“. Außerdem luden wir die Abgeordneten ein, mit uns Papierkraniche zu falten. Leider nahm keiner das Angebot an.

Viel zu schnell ging die Zeit bis zum Konferenzbeginn vorbei und wir mussten schon wieder abbauen.

Mit einer halben Stunde Verspätung begann die NPT-PrepCom endlich um 10.30 Uhr. Fast alle Nationen waren vertreten; unter den Anwesenden waren auch die fünf offiziellen Atomwaffenstaaten. Am Anfang wurde die Geschäftsordnung beschlossen. Danach gaben verschiedene Staaten Statements ab; unter ihnen das Gastgeberland Österreich und Deutschland, das die EU-Ratspräsidentschaft inne hat. Mit der Zeit wurde es für uns ziemlich anstrengend, der Konferenz zu folgen, da einerseits alles in Englisch war und andererseits viele dasselbe sagten. Nachdem sich letztes Mal Ägypten quer stellte, könnte dieses Jahr der Iran versuchen, die Agenda zu blockieren.

Vom Hunger getrieben, machten wir uns nach der Konferenz auf die Suche nach dem Buffet.

Danach ging es weiter zur deutschen Botschaft, wo wir in Kürze von zwei Mitarbeitern der Deutschen Mission Statements zur PrepCom und ihre Arbeit hier in Wien, zum Beispiel der Exportkontrolle von nuklearem Material und ihre Zusammenarbeit mit der IAEA und der CTBTO, hörten. Außerdem übergab André dem der deutschen Delegation eine überarbeitete Version der Nuklearwaffenkonvention und Sonnenblumenkerne („Growing Flowers instead of Falling Bombs“).

Und schon ging es weiter zum UN-Gebäude, wo wir zunächst eine kurze Einführung in die Geschichte der UN bekamen. Anschließend hörten wir zwei Vorträge zur Arbeit der IAEA und der CTBTO. Die Frau von der IAEA verdeutlichte, dass die IAEA keinen direkten politischen Einfluss habe, sondern sich mehr auf die wissenschaftliche Seite beschränke. Allerdings könne man das nicht immer voneinander trennen.

Karl Koch, Kirsten Haupt und Florian Haslinger erzählten von ihrer Arbeit bei der CTBTO. Da jeder sein „Spezialgebiet“ (Geschichte des CTBT, Technik, Datenverarbeitung) vorstellte, war der Vortrag in drei Teile gegliedert. In der CTBTO sind alle Staaten vertreten, die den CTBT unterschrieben, aber nicht unbedingt ratifiziert haben, wie z.B. die USA. Die CTBTO betreibt Messstationen auf der ganzen Welt, um möglichen Atomtests auf die Spur zu kommen. Alle Daten dieser Stationen werden den Mitgliedsstaaten übermittelt.

Diesen anstrengenden, langen, aber sehr informativen Tag beendeten wir mit einem gemütlichen Beisammensein.

01.05.07

Jeder von uns hatte wohl seine eigene Strategie mit der Überflutung an Veranstaltungsmöglichkeiten am Dienstag umzugehen, doch ich habe wohl eine eher ungewöhnliche Möglichkeit gewählt: Ich verfolgte den gesamten Tag die Statements der einzelnen Staaten im Plenarsaal, was, wie wir am Tag zuvor sehen konnten, doch etwas trocken sein kann. Doch gerade die Beobachtung über einen längerfristigen Zeitraum machte die Sache interessant.

Während der Reden eher unbedeutender Staaten (z.B. Weißrussland, Bahrain, Vatikanstaat, Ecuador etc.) lässt sich beobachten, dass auch Diplomaten nur einfache Menschen sind, die fast gelangweilt (aber doch zuhörend) auf ihren Plätzen hängen, die ab und zu verschwinden und unübersehbare Lücken im Saal hinterlassen oder die ihre obligatorischen Spaziergänge zum Tisch mit den ausliegenden Druckversionen der Reden machen. An diesen Tischen lassen sich lustige Dinge beobachten, da jedes Land selbst verantwortlich ist für die Auflage an Druckexemplaren und diese daher oft schon nach wenigen Minuten vergriffen sind. So wurde beispielsweise die Dame mit den chinesischen Reden quasi von Diplomaten überfallen, so dass diese bei Weitem nicht für alle reichten.

Ein wenig mehr Aufmerksamkeit herrscht dann schon, wenn ein wichtiger Vortrag ins Haus steht. Diese waren eindeutig die der Atommächte Frankreich und China und – wie auch sonst – dem Iran. Diese Rede war – so inhaltlich fragwürdig sie auch sei – ein Erlebnis für sich. Es fing bereits damit an, dass als Ambassador Amano alias „Mr. Chairman“ (Er wird in jeder Rede circa 5 mal so angeredet) den iranischen Delegierten aufrief, eine kollektive Bewegung über die Schreibblöcke einsetzte, als wäre gerade gesagt worden, dass es nun ernst wird. Ich selber hatte zweifellos erwartet, dass sich die iranische Rede von den anderen abheben wird. Allerdings hatte ich dies nur auf den Inhalt, nicht auf die Vortragsart bezogen. Da hatte ich mich wohl getäuscht. Es ging nicht mit dem üblichen „Mr. Chairman“ los, sondern mit „In the name of God, the Compassionate, the Merciful“. Und gleichzeitig schon die zweite Überraschung: Er sprach englisch!!! Es passte nicht in mein derzeitiges Bild des Iran, dass er auf die UN-Sprache arabisch verzichten würde, zugunsten der Sprache des „Feindes“. Doch auch dies klärte sich schnell. Geplant war meiner Meinung nach nicht nur der Transport von Inhalten, sondern von an Performance grenzendem Auftreten. Und diese wichtige Aufgabe kann selbstverständlich keinem Übersetzer überlassen werden. Vorgetragen wurde die gesamte Rede in einem beinahe gesangsähnlichen Stil, als würde der Redner vom Minarett auf seine Herde herunterreden und nicht vor Diplomaten aus der ganzen Welt. Ebenfalls auffällig war die wahnsinnige Lautstärke, die einem - im Gegensatz zu vielen Vorrednern - keine Möglichkeit gab der Rede zu entfliehen. Und dies tat auch niemand. Nicht einmal die beiden Delegierten der USA, von denen wir dies erwartet hatten, verließen den Saal.

Für ein wenig Abwechslung sorgte die arme Dame der chinesischen Delegation, die in der Zwischenzeit die sofort vergriffene chinesische Rede nachkopierte und unglücklicherweise während der iranischen Rede mit diesem Stapel hereinkam. Jeder dachte, dass sie die dringend benötigte Druckversion der iranischen Rede bei sich hat. Die folgenden 30 Sekunden waren von außen sehr amüsant (ich hatte die Dame wiedererkannt und beteiligte mich nicht). Der beste Vergleich wäre wohl einen Magneten in einen Haufen Stecknadeln zu werfen. Pulkbildung um die arme Chinesin, die wohl nicht recht wusste, wie ihr geschah. Als dann jeder gemerkt hatte, dass er gerade seine diplomatische Würde über Bord geworfen hatte und gerannt war, nur um die

„langweilige“ chinesische Rede zu bekommen, beruhigte sich die Situation und man konnte sich wieder auf Inhalte konzentrieren.

Diese waren wie erwartet provokativ. Die Darstellung des Irans als friedliebenden, von allen missverstandenen Staat wurde stets durch den Vergleich zu Israel begründet. Ähnliche Reden hatte man bereits von anderen Staaten, wie Jordanien, Syrien o.ä. gehört, doch der Iran ging in indirekter Weise so weit, den Staat Israel nicht zu akzeptieren, indem er ihn „The Zionist Regime“ nannte. Alles in allem war die Rede inhaltlich, insbesondere durch das teilweise sehr schlechte Englisch, für meine „ungeübten“ Ohren schwer verständlich. Umso interessanter war natürlich, dass am Abend der deutsche Delegation meinen Verdacht bestätigte, dass einige Aussagen des iranischen Delegierten hochgradig zweifelhaft und eindeutig provokativ waren.

Bleibt zu hoffen, dass es den restlichen Nationen gelingt, die Agendablockade des Iran zu verhindern, um die Konferenz in inhaltlichen Belangen zu einem Erfolg zu machen.

MayDayDemo

Gegen 14:00 Uhr trafen wir alle am Reumannsplatz, also alle bedeutet alle diejenigen die sich entschlossen hatten zur May Day Demo zu gehen die jedes Jahr am ersten Mai in Wien stattfindet. (Die restliche Gruppe war entweder in der Konferenz oder beim Workshop des Bürgermeisters von Hiroshima.) Anarchismus Flaggen und laute Musik kam uns entgegen gesprungen als wir am Reumannsplatz ankamen. Alle Leute die dort versammelt waren, waren gut gelaunt und hatten ihren Spaß. Es gab gratis Essen und ein kleines Schauspiel wurde uns auf einem überdimensionalen Bollerwagen präsentiert (es handelte sich um eine politische Satire in welcher Anspielungen auf Rassismus und Asylverweigerung gemacht wurden). Nachdem der Großteil von uns diese Ansammlung von Anarchisten und linken genoss wurde die Musik immer lauter und der gewaltige Haufen von ca. 150 Personen kam in Bewegung. Eine Gruppe von Trommlern namens Samba %attac gab den Takt vor in welchem sich nun alle in Richtung des Karlsplatz bewegten. Der Zug bestand aus circa 6 Wagen aus denen laute Musik dröhnte. Der Großteil der Musik bestand natürlich aus Parolen und linken Liedern es kam jedoch auch eher ungewöhnliche Musik wie zum Beispiel gut tanzbarer Swing oder Volksmusik. Die Atmosphäre war sehr locker und jeder tanzte für sich oder aber mit den Anderen, man konnte sich beim vordersten Wagen ein Ottakringer für einen Euro rauslassen. Der Eine trank mehr und der Andere weniger. Am Karlsplatz dann schließlich angekommen kam der Zug aus Demonstranten zum Stehen...

Für die meisten begann die wahre Feier erst jetzt, da sich nun alle lautstark auf dem Karlsplatz verteilten, wir trugen unseren Teil mit einer Wasserpfeife bei und blieben noch bis ca. 18:00 Uhr. Danach ging unsere Gruppe wieder in die Jugendherberge

02.05.07

Der Mittwoch begann als dritter und letzter Tag mit der Empfangsaktion für die Delegierten mit Jonglage, Sonnenblumenkernen und Papierkranichen. Neu war heute die Straßenkreideaktion. Wir verschönerten den Vorhof vor dem Austria Center mit Slogans, wie z.B. „Disarm now“, „Radiation / Resistance doesn't stop at borders“, „Flowers instead of bombs“, usw. Ein Delegierter fügte mit Kreide „Don't give up“ hinzu. Dann begannen die NGO-Präsentationen. Der erste Redner war ein Hibakusha, dann kamen wir mit unserer Youth-Speech. Die beiden Redner, Nora und Phillip machten sie zu einem großen Erfolg.

Mittags aßen wir gut und billig in der UNO-Kantine. Der Nachmittag war frei (was die Mädels zum shoppen nutzten). Abends führte uns Karol auf vielen Umwegen in eine Billiardbar im Museumsviertel.

03.05.07

„Ausschlafen“ hieß es am Donnerstag. Doch der Schein trügt: Wir vielbeschäftigten Jugendliche mussten schon um neun Uhr aufstehen. Das so genannte „späte“ Frühstück in der Jazzkneipe „Tunnel“ gab es nämlich nur bis 11 Uhr. Nach dem alle (bis auf drei konsequente Ausschläfer) früher oder später am „Tunnel“ eingetroffen waren, konnten wir unser schmackhaftes Frühstück genießen und profitierten von den günstigen Getränkepreisen. Das Aufstehen hatte sich gelohnt.

Anschließend ging es ins Austria Center, wo heute die Vorstellung der BANg-DVD „Genie in a bottle – UNLEASHED“ im NGO-Raum auf dem Programm stand. Neben einigen Infos von Julia und Giorgio zur DVD gab es natürlich den Hauptfilm zu sehen, der uns allen außerordentlich gut gefiel.

Ohne Verschnaufpause ging es weiter zu einem Zeitzeugengespräch mit Terumi Tanaka, einem der Hibakusha. Kleine Probleme ergaben sich, da die Übersetzerin zu spät kam und sehr früh wieder gehen musste. Doch Isabel von der Aktion Völkerrecht konnte dank ihres Auslandsaufenthalts in Japan souverän einspringen. Nur die wenigsten von uns hatten vorher die Möglichkeit gehabt, mit einem Hibakusha zu reden. Das Gespräch, für das eigentlich nur 30 Minuten eingeplant waren, dauerte wegen unseres großen Interesses knapp zwei Stunden. Terumi Tanaka erzählte, wie er als 13-jähriger den Atombombenabwurf über Nagasaki überlebte, und welche kurz- und langfristigen Folgen das Bombardement für die Menschen hatte und hat. Schonungslose Aufnahmen von Opfern unterstützten das Gesagte.

Ich denke, dass uns Tanakas Geschichte alle emotional berührt hat und uns hinsichtlich unseres Einsatzes für atomare Abrüstung bestärkt und motiviert hat.

Bevor es Richtung Stadt ging, gab uns Katja vom Pazifiknetzwerk noch eine interessante Kurzführung durch ihre Ausstellung „Kein Bravo für Bikini“, die sie direkt vor dem NGO-Raum aufgebaut hatte. In der Stadt machten wir uns direkt auf den Weg zum Naschmarkt, wo wir uns - leider unter Zeitdruck - mit allerlei leckeren Kleinigkeiten eindecken konnten. Unseren ursprünglichen Plan, noch das Hundertwasserhaus anzuschauen, mussten wir leider verschieben, da es zu spät geworden war. Also gab es „nur“ noch ein Eis am Schwedenplatz, ehe das Kochteam mit der Zubereitung des leckeren (!) Abendessens beginnen musste. Gestärkt von Gemüseburgern/Frikadellen teilten wir uns für die Aktionen am folgenden Tag ein.

04.05.07

Während der Woche in Wien hat jeder von uns Vieles gelernt: über Atomwaffen und ihre Auswirkungen, über den NPT und die Arbeit als NGOs mit Diplomaten, darüber was wir erreichen können und was nicht. Dieses Wissen kann uns in Zukunft von großem Nutzen sein. Aber wir wollten was wir gelernt haben mit anderen teilen und hielten es, da wir als eine Jugendgruppe repräsentativ für die nachkommende Generation auf diese Aktionsreise gegangen sind, für eine gute Möglichkeit unsere Aktion auch an Jugendliche zu richten.

Aus diesem Gedanken entstand die Schulaktion, die wir am Freitag durchgeführt haben. Wir bildeten Gruppen und bereiteten Workshops vor, in denen verschiedene Themen behandelt wurden. So gab es einen Workshop der sich mit der Geschichte und der andauernden Problematik der Atomwaffentests im Pazifik auseinandersetzte, einen der die Abwürfe über Hiroshima und Nagasaki reflektierte sowie eine Gruppe, die sich mit den Möglichkeiten für Jugendliche, selbst aktiv zu werden und etwas gegen Nukleare Waffen zu unternehmen, auseinandersetzte. Außerdem hatten einige eine Simulation des NPT-Prozesses vorbereitet.

Am Freitagvormittag ging es dann an die Umsetzung und wir zogen an eine Waldorfschule am Rande Wiens und an ein Gymnasium los. An der Waldorfschule konnten wir die vorbereiteten Workshops mit einer achten Klasse durchführen, am Gymnasium arbeiteten wir mit einer zwölften Klasse. Wir wussten, dass der Erfolg(*) der Aktion stark davon abhängen würde, wie die Schüler auf uns reagierten und ob es uns gelänge ihnen zu vermitteln, was wir zu sagen hatten. Dementsprechend begeistert waren wir davon, wie positiv sich die Workshops entwickelten und wie sich das Interesse der Schüler steigerte. Nach den zwei vorgesehenen Schulstunden war es nicht einfach die sich entwickelten Gespräche abbrechen zu müssen und viele interessierte Jugendliche zurücklassen zu müssen.

Doch es war Zeit für uns in Richtung UNO-Gelände aufzubrechen, wo wir mit dem anderen Teil unserer Gruppe zusammentreffen sollten, der dort zwischenzeitlich die nächste Aktion vorbereitet hatte.

Während der Woche haben wir bei den Morgenaktionen Sonnenblumensamen an NGOs und Deligierte verteilt. Die Message dieser Aktion ist „Growing flowers instead of falling bombs“. Wir wollten unsere Forderungen zur nuklearen Abrüstung nicht nur durch unsere Anwesenheit bei der PrepCom deutlich machen, sondern auch nachhaltig in Form von Aktionen zum Ausdruck bringen.

Also pflanzten wir hunderte von Sonnenblumen in Form eines Peacezeichens vor dem Haupteingang der UNO. Es gab eine Eröffnungsrede von Wolfgang Schlupp-Hauck und anschließend eine kurze Gedenkrede für Janet Bloomfield. An die siebzig NGOs kamen unserer Einladung nach sich an dieser Aktion zu beteiligen.

Gleich im Anschluss veranstalteten wir ein gemeinsames Picknick auf der Donauinsel. Für den Rest des Nachmittags hatte jeder frei, was einige dazu nutzten, das Hundertwasserhaus zu besichtigen. Als Gruppe trafen wir uns abends im Blue Tomatoe wieder. Dort feierten wir mit großem Buffet unseren letzten gemeinsamen Abend. Es war ein wunderschöner Abend mit Gitarrenmusik und Gesang. Bingo!

